Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 87 (1961)
Heft: 2

Illustration: Vom Siegeszug der Technik um 1900 : das elektrische Bügeleisen
Autor: Bardet

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 12.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Der Koffer der Elvira

Das Telefon schrillte.
«Kennst du mich noch?»
Es war Karl, der schöne Karl von einst, den ich seit Jahren nicht mehr gesehen hatte; er sei gestern angekommen, hätte hier etwas Geschäftliches zu erledigen und wäre von 3 Uhr an frei. Um 18.35 Uhr fahre er nach Olten an eine Sitzung.
So setzten wir uns für ein paar Stunden ins alte, liebe ‹Café Odéon› und plauderten von alten und jungen Zeiten.
Als wir um 18.10 Uhr im Hauptbahnhof standen, fuhr er sich ums Kinn: «Du, ich laß' mich noch rasch rasieren! Wegen der Sitzung! – und hol mir indessen den Koffer vom Handgepäck, bitte!» Er drückte mir das gelbe Ticket in die Hand, mit dem ich, als er im Salon verschwunden war, anfing Schlange zu stehen. Dann zeigte ich schweigend dem Schaltermann mein Zettelchen, er begann zu suchen, und schon stand der Koffer vor mir. Komisch! dachte ich. Ein großer Geschäftsmann und so ein alter Koffer mit abgeschabten Ecken?, ohne die mindeste Etikette drauf? Komisch!
Da fiel mein Blick, grade als ich das Ding zuhanden nehmen wollte, auf die in einem Lederetui angehängte Adresse: ‹Mlle de Stoutz, Genève›. Der Schaltermann schlug sich schon mit einem Dunkelfarbigen herum.
«Sie! Moment! Das ist nicht mein Koffer, Sie!»
Der Mann schüttelte den Kopf: «Die Nummer hat gestimmt, absolut gestimmt! sage ich Ihnen!»
«Und ich sage Ihnen, daß das nicht mein Koffer ist! Da steht doch eine völlig unbekannte Adresse drauf; – ich kenn doch keine Elvira de Stoutz! mit Haut und Haaren nicht!»
Der Kopf hinter dem Schalter lief rot an. «Also wie soll dann Ihr Koffer aussehen, Sie, hä? Mit Silber beschlagen? aus Schweinsleder denk ich!»
Ja, wie sollte der Koffer nur aussehen? Aber ein Wort gab das andere, während die anstehenden Passagiere, lauter eilige Leute natürlich, bereits in drohendes Murren übergingen.
Die Wörter wurden kräftiger und begannen mundartliche Töne anzuschlagen. Nun standen schon ihrer zwei oder drei Dutzend vor dem Schalter, und da wir beide über gute Mäuler und einen reichlichen Sprachschatz verfügten, mag das Rededuell gar nicht übel anzuhören gewesen sein.
«Ich bin noch lange kein Dubel, verstanden!»
«Aber ein Bretzelibueb, ein himmeltrauriger! Mit dir ist die Bundesbahn schon vorem Zmorge verchauft!»
«Gib mir das schriftlich, du Gipskopf!»
«Im Doppel, du Chleechue!»
Als die ‹Chleechue› an der Reihe war, riß er mir den Zettel aus der Hand und wies auf eine Tür hin: «Machen Sie eine Beschwerde, Sie Gaggalaari! Sie mit Ihrer großartigen Elvira!»
In diesem Augenblick kam vom Salon her, frischfröhlich rasiert, Karl dahergeschritten. Die Lösung war denkbar einfach:
«Das mit der Elvira stimmt! und der Koffer wird also auch stimmen. Nämlich sie ist meine Zimmerfrau, ich bin immer noch ledig – und weil sie meinen Koffer in Reparatur gegeben hat, so hab ich mir gestern den ihren ausgeliehen! Kein Wunderkoffer, zugegeben!»
Als der Zug weggefahren war, stand der Schalter leer. Der Mann warf mir einen giftigen Blick zu. Doch als ich ihn aufklärte und ihm eine Zigarre offerierte, meinte er, nun wieder ruhiger geworden: «Wissen Sie, Monsieur! Ich hab nämlich einmal so eine Elvira gehabt! und was für eine! Und darum bin ich sofort so fuchsteufelswild geworden! Es hat alles seinen Grund!» –

Kaspar Freuler

Vom Siegeszug der Technik um 1900

Das elektrische Bügeleisen

«Aber Babette ich han Ihne doch gsait me mües usschalte wämme sich anderwitig betätigi!»

Feuer breitet sich nicht aus, hast Du MINIMAX im Haus!

Gelesen und notiert

Im Schaufenster eines New Yorker Warenhauses hängt eine Tafel, auf der geschrieben steht: ‹Wenn Sie nicht wissen, was Sie wollen, hier finden Sie es!›

▪

Ein Restaurant in der Nähe des Rennplatzes von West Coat, USA, hängt an den Renntagen folgendes Schild heraus: ‹Halten Sie hier auf dem Wege zum Rennplatz, hinterlegen Sie ein paar Dollar und sichern Sie sich damit wenigstens ein gutes Abendessen!›

▪

Am Sprungturm des Schweinfurter Familienbades ist auf einem Schild zu lesen: ‹Seitensprünge nicht gestattet.›

▪

Ein in Melbourne herausgegebenes Verordnungsblatt stellt fest: ‹Aufgabe des Inspektors ist es, dem Oberinspektor zu helfen und dem Unterinspektor Anweisungen zu geben.›

▪

Im amerikanischen ‹Management Methods Magazine› erschien ein lehrreicher Artikel mit dem Titel: ‹Wie man eine Sekretärin engagiert, behandelt und hält.›

▪

An einem Auto in Mailand ist ein Kästchen befestigt, auf dem es in großen Lettern heißt: ‹Strafmandate bitte hier einwerfen.›

▪

In Seattle, USA, parkierte ein Auto vor einem Haus an einer verbotenen Stelle. An der Windschutzscheibe steckte ein Zettel mit dem Hinweis: ‹Fließenleger arbeitet drinnen.› Bald steckte hinter dem Scheibenwischer ein Strafzettel mit dem handschriftlichen Zusatz: ‹Polizei arbeitet draußen.›

▪

Am Fenster einer Londoner Bank: ‹Bevor Sie Geld in ein laufendes Geschäft stecken, vergewissern Sie sich, nach welcher Richtung es läuft!›

▪

Vor einem Schalter mit der Aufschrift ‹Informations› auf der Gare de Lyon in Paris heißt es auf einem Täfelchen: ‹Hier werden nur ungefähre Auskünfte gegeben.›

▪

Ein Immobilienmakler preist ein Stück ungerodetes Land in der Nähe der neu erbauten Stadt Brasilia mit folgendem Werbespruch an: ‹Zukünftige Hauptgeschäftsstraße billig abzugeben.›

▪

Die Direktion des Luxusrestaurants ‹Le Normandy› in Le Touquet läßt ihren Gästen folgenden diskreten Hinweis zugehen: ‹Wer Tafelsilber stehlen möchte, wird gebeten, dies so heimlich wie möglich zu tun, denn wir legen größten Wert auf den guten Ruf unserer Gäste.›

▪

Auf die schleppende Erledigung der Rentenanträge weist folgendes Inserat in einer römischen Zeitung hin: ‹Witwe nach Legionär aus Gallischem Krieg (51 v. Ch.) sucht bis zum Entscheid ihres Rentenantrages geeignete Halbtagsbeschäftigung.›

TR

MALEX
wirkt prompt und zuverlässig bei
Kopfweh und Schmerzen